# Halle und Umgegend.

Halle, den 22. April 1920.

## Das 75jährige Bestehen der Handelskammer.

Mit einer schlichten Feier wird morgen unsere Handelskammer in ihrem schönen Heim in der Franckestraße den Tag ihres 75jährigen Bestehens begehen. Fleißige Hände sind noch dabei, dem Inneren des Gebäudes festlichen Schmuck zu geben. Wohl wäre der Tag geeignet, zu einer prunkvollen stolzen Feier, denn gerade in den letzten Jahrzehnten hat das Arbeitsfeld der Handelskammer einen immer gewaltigeren Umfang gewonnen und ihr Wirken immer größere Bedeutung erlangt. Aber die schweren Zeiten mit ihren Sorgen und Nöten haben von dem Plan Abstand nehmen lassen.

Vor 25 Jahren war das anders. Damals vereinte die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie die Leiter von industriellen und kommerziellen Korporationen eine glanzvolle Veranstaltung, die im Prunksaal des Stadthauses anhub. Der Festsitzung folgte im Stadtschützenhause ein Festmahl, bei dem die Vertreter der Regierung in Merseburg, des Oberbergamts, der Universität, des Landgerichts, des Magistrats, sowie Vertreter auswärtiger Handelskammern festliche Ansprachen hielten.

Und dann verzeichnet die Geschichte der Handelskammer abermals eine bedeutsame Feier: am 12. Mai 1912, wo das Kammergebäude in der Franckestraße bezogen wurde, das Werk eines genialen Künstlers, das mit seiner ruhigen Vornehmheit und seiner wertvollen soliden Ausstattung so recht dem Geiste entspricht, in dem unsere hallische Kammerarbeit langen Jahren als Vertreterin von Industrie und Handel ihre Tätigkeit führt. Die Entwürfe und Zeichnungen für diese Meisterschöpfung hatten damals das besondere Wohlgefallen Kaiser Wilhelms gefunden, und in zahlreichen Ordensverleihungen hatte er seinem Interesse an der Feier Ausdruck verliehen. Handelsminister Möller wohnte der Feier persönlich bei, ebenso der Unterstaatssekretär im Handelsministerium Lohmann. Von Magdeburg war der Oberpräsident von Bötticher erschienen, von Merseburg Freiherr von der Recke, ferner der Aelteste der Berliner Kaufmannschaft und Vorsitzende des deutschen Handelstags, Stadtrat Kämpf-Berlin, der einst hallischer Bürger gewesen war und an der Begründung des großen Kreditinstituts, des Halleschen Bankvereins hervorragenden Anteil gehabt hatte. Die Feier endete mit einer schrillen Dissonanz: Dem Kammerpräsidenten Generaldirektor Kuhlow ereilte ein Schlaganfall, der bald zum Tode führte.

So standen die Kammermitglieder unerwartet vor der Notwendigkeit, sich einen neuen Präsidenten zu wählen. Die Wahl fiel auf den Mann, der seitdem die Geschicke der hallischen Handelskammer leitet: auf Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Emil Steckner. 18 Jahre führt er nunmehr den Vorsitz, nachdem er schon vier Jahre zuvor in den Vorstand eingetreten war. Im ganzen ist der gegenwärtige Präsident seit gerade 25 Jahre Kammermitglied. Morgen wird er die Begrüßungsansprache halten. Ansprachen von Gästen schließen sich an und dann folgt die Erinnerungsrede zum 75jährigen Bestehen der Kammer durch den Syndikus Herrn Dr. Pfahl, der nun gleichfalls schon fast zwei Jahrzehnte im Dienste des Instituts an verantwortungsvoller Stelle wirkt. —

Ein rascher Rückblick auf die Geschichte der hallischen Handelskammer mag heute ein Bild von ihrer Tätigkeit geben.

Die ersten Wahlen zur Handelskammer fanden im Januar 1845 unter Leitung des damaligen Oberbürgermeisters Bertram statt. Die Wahlbeteiligung war eine außerordentlich rege, doch ergab sich eine Mehrheit zunächst nur für Wucherer und Jakob, während bei der Wahl der übrigen Mitglieder Stimmenzersplitterung herrschte. Im Ganzen waren neun Mitglieder zu wählen.

Der Bezirk der Handelskammer umfaßte damals lediglich die Stadt Halle und die Saalorte, dazu Salzmünde, Wettin, Rothenburg, Alsleben, Gröllwitz, während der Bezirk in seiner heutigen Gestalt den Regierungsbezirk Merseburg mit Ausnahme des Kreises Sangerhausen und des Gerichtsbezirks Ermsleben umfaßt.

Von Anfang an war die junge Handelskammer außerordentlich tätig. Schon im Jahre 1845 gab sie einen Jahresbericht heraus, und den damals brennendsten Fragen, soweit sie Handel, Gewerbe und Verkehr betrafen, brachte sie außerordentliches Interesse entgegen. So sehen wir sie tätig bei der Frage der Errichtung eines Handelsgerichts in Halle, der Einschränkung des Papiergeldumlaufes, der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse usw. Halle besaß damals ja noch nicht die Industrie, wie es sie heute in seinen Mauern birgt. Die jetzt so hoch bedeutende Maschinenindustrie war überhaupt noch nicht vorhanden. Lediglich in Rothenburg befand sich eine Maschinenwerkstatt. Was die Verkehrsverhältnisse betrifft, so bewegte sich auf dem durch Halle durchziehenden Verkehrsstraßen ein lebhafter Fuhrverkehr; nur eine Eisenbahn berührte Halle, die Magdeburg-Leipziger. Und auch diese wäre nicht über Halle gegangen, wenn es nicht den Vorstellungen Wucherers bei Friedrich III., der ihm sehr zugetan war, gelungen wäre, den Plan des damaligen Magdeburger Oberbürgermeisters, Halle mit der Magdeburg-Leipziger Bahn nur durch eine Nebenbahn Brehna-Halle an die Hauptbahn anzuschließen, zu verhindern.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Kammer von dem Beginn ihrer Tätigkeit an nicht allein den Interessenten ihres eigentlichen Bezirkes gedient hat, sondern daß sie auch bestrebt war, Handel und Gewerbe benachbarter Städte, die nicht zu ihrem Bezirk, wohl aber zum hallischen Wirtschaftsgebiet gehörten, zu unterstützen. Umsomehr enttäuscht war daher die Kammer, als ein großer Teil dieser Gebiete sich einem Anschluß an die Handelskammer gegenüber ablehnend verhielt. 1856 war die Stadt Eilenburg der Handelskammer angeschlossen worden, und in den sechziger Jahren war die Kammer bestrebt, ihr Gebiet weiter auszudehnen. Auch der Handelsminister war bereit, eine Ausdehnung des Bezirkes zu befürworten, falls die Interessenten sich in ihrer Mehrheit für den Anschluß erklären würde. Eine solche ergab sich jedoch bei der Abstimmung in den Mansfelder Seekreis, Saalkreis und Delitzscherkreis nicht, sodaß der Minister von einer Vergrößerung des Bezirks Abstand nahm, da es ihm nicht angängig erscheine, der Kaufmannschaft eine Institution wider Willen aufzuzwingen, für deren Kosten sie aufzukommen hätten. Die Handelskammer war aber nicht dieser Ansicht des Ministers, sondern stellte sich auf den Standpunkt, daß es dem Minister freistehe, durch Verfügung den Bezirk der Handelskammer zu bestimmen. Weitere Anträge der Kammer führten jedoch zunächst zu keinem Ergebnis.

Das neue Gesetz über die Handelskammer vom 24. Februar 1870 brachte endlich die so sehnlichst herbeigewünschte Reorganisation der Kammer und damit eine Erweiterung Reorganisation der Kammer und damit eine Erweiterung ihres Bezirkes. Aber auch die Erweiterung ließ noch drei Jahr auf sich warten, denn erst am 1. April 1873 trat sie in Kraft. Die Zahl der Mitglieder wurde auf 23. erhöht, der Bezirk auf die Kreise Halle, Saalkreis, die beiden Mansfelder Kreise, (mit Ausnahme Ermsleben,) Querfurt, Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Zeitz, Bitterfeld, Delitzsch ausgedehnt. In den 80er und 90er Jahren kamen dann die anderen Kreise der Handelskammer, Ende 1919 der Kreis Schweinitz hinzu.

Es lag in der Absicht des Handelsministers von Berlepsch den Handelskammern größere Rechte und größere Befugnisse einzuräumen. Der Gesetzentwurf wurde jedoch infolge des Widerspruches des Herrenhauses von der Regierung zurückgezogen; eine Novelle die aber nur als Flickwerk anzusprechen ist, trat an die Stelle des großzügigen Berlepschen Entwurfes. Bis heute ist das Handelskammergesetz noch nicht geändert worden. Während des Krieges war ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der jedoch infolge der politischen Umwälzung nicht zur Verabschiedung kam, und 1919 schien nochmals eine neue Regelung in naher Aussicht, sie wurde jedoch bis zum Erlaß eines Reichsrahmengesetzes über die Handelskammer zurückgestellt.

1895 konnte die Kammer in festlicher Weise ihr 50jähriges Bestehen begehen, 1902 den Einzug in das eigene Heim feiern. In den 75 Jahren hat sich Handel, Industrie und Verkehr des Kammerbezirkes in geradezu erstaunlicher Weise entwickelt. Die industrielle Entwicklung des Bezirkes baut sich auf den Schätzen der Natur und des Bodens, besonders auf den reichen Braunkohlenvorkommen auf. Die Zuckerrübe und die Entwicklung der Landwirtschaft haben die hallische Maschinenindustrie ins Leben gerufen, der Braunkohlenbergbau seit Ende der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts die bedeutende Mineralindustrie. Auch die jetzt in dem Bezirk so gewaltig chemische Großindustrie verdankt ihre Entstehung dem reichen Vorkommen an Braunkohle. Der uralte Bergbau in Mansfeld, die Zeitzer Korb- und Holzwarenindustrie, die Weißenfelser Schuhwarenindustrie, die Bitterfelder Keramikindustrie, die fast in allen Kreisen stark entwickelte Nahrungs- und Genußmittelindustrie haben eine Entwicklung genommen, welche den Handelskammerbezirk Halle zum industriellen Mittelpunkt Mitteldeutschlands — gemacht haben. Es ist ein Verdienst der Handelskammer, daß sie diese industrielle Entwicklung gefördert und geleitet hat. Stets und ständig hat sie allen Fragen, die der Hebung der Industrie dienten, ein reges Interesse entgegengebracht. Auch der hallische Handel hat der Tätigkeit der hallischen Handelskammer viel zu danken. Dem kaufmännischen Fortbildungsschulwesen, hat die Kammer stets fördernd zur Seite gestanden und eine ganze Reihe von Schulen werden mit namhaftem Betragen von der Handelskammer unterstützt.

### Der Bürgerverein Süd und West

hielt am Montag im Bäckerinnungshause eine Mitgliederversammlung ab. Die Verhandlungen erstreckten sich ausschließlich auf das Bezirksgebiet. Zuerst erläuterte der Vorsitzende an der Hand einer Zeichnung das Projekt zur Herstellung eines Verbindungsweges zwischen Radeninsel und Pulverweiden. Er wies darauf hin, daß die Ausführung seiner Zeit bereits in Angriff genommen sei; die Befürchtung, daß sich die Fertigstellung auf längere Zeit verzögern könnte, sei erfreulicherweise grundlos, wie Erkundigungen an maßgebender Stelle ergeben hätten. Eine gewisse Schwierigkeit liege darin, daß ein Stück des Geländes an der Saale entlang, das für den Weg benötigt werde, dem Domänenfiskus gehöre; dieses müsse erst von der Stadt erworben werden. Verhandlungen seien eingeleitet und würden hoffentlich zu einem günstigen Ergebnis führen. An eine Ueberspannung der Saalarme mit Brücken, wie sie das Projekt vorsehe, sei augenblicklich aus finanziellen Gründen nicht zu denken; es genüge, wenn vorläufig durch Laufstege Uebergangsmöglichkeiten geschaffen würden. Der Vortragende konnte noch mitteilen, daß eine Erweiterung des Projektes in Aussicht genommen sei; es solle der Promenadenweg am linken Ufer der Saale bis zur Zwölfbogenbrücke weitergeführt werden, wodurch ein Anschluß an den Lettiner Weg erreicht werde. Für die Bewohner des Südens würde das eine direkte Verbindung zwischen der Stadt und der Heide bedeuten, was gewiß freudig zu begrüßen sei.

In der Besprechung wurde unter Anführung verschiedener Gründe nachdrücklich gefordert, daß das Projekt möglichst schnell zur Ausführung komme: man sei es dem vernachlässigten Süden schuldig. Als Notübergang über die Saalarme seien leichte Eisenkonstruktionen oder Holzstege zu empfehlen. Es wurde beschlossen, sich mit anderen Vereinen, die an dem Projekt Interesse haben, in Verbindung zu setzen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, dem Bauamt die Wünsche der Versammlung vorzutragen; nötigenfalls solle eine Eingabe an die städtischen Behörden gerichtet werden.

Im Anschluß hieran wurde die Frage behandelt, ob es nicht zweckmäßig sei, das Florabad wieder in Betrieb zu setzen. Es wurde angeführt, daß dieses Bad seiner Zeit die schönste aller hallischen Badeanstalten gewesen sei, der Schaden, den die Beseitigung des Bades für die Volksgesundheit mit sich bringe, werde durch die Einrichtung des Kindergartens nicht aufgewogen. Das Jungdeutschlandbad, das sich oberhalb des früheren Florabades als Familienbad angetan habe, könne keinen Ersatz dafür bieten; der Betrieb sei in moralischer Beziehung nicht einwandfrei. Wie verlautet, habe der Unternehmer die Absicht, die Anstalt bedeutend zu erweitern; vielleicht dürfte es sich da für die Stadt empfehlen — falls sie zur Neuerrichtung des Florabades geneigt sei — sich mit dem Pächter des Familienbades zur Ueberlassung desselben in Verbindung zu setzen. Ein Teil des Floragartens könne weiterhin als Spielplatz dienen, der andere müsse wieder zu Wirtschaftszwecken eingerichtet werden. Ueber die finanziellen und technischen Schwierigkeiten, die sich bei Neuerrichtung des Bades ergeben würden, sei man sich klar; trotzdem teilte die Mehrzahl der Versammelten den Wunsch, daß das Florabad neu erstehen möge.

Weiter wurde darauf hingewiesen, daß infolge Einstellung der Gastwirtschaftsbetriebe auf den Pulverweiden keine Erfrischungsgelegenheit für Spaziergänger mehr vorhanden sei; diesem Uebelstande müsse abgeholfen werden; eine Trinkhalle dürfte vorläufig genügen. Zum Schluß wurde noch über allerlei Mißstände im Vereinsgebiet geklagt. So beklagten sich mehrere Geschäftsinhaber über zu wenig Polizei im Südviertel. Ferner wurde bedauert, daß der Spielplatz Ecke Wöllbergerweg—Glauchaerstraße andauernd von halbwüchsigen Burschen zum Fußballspiel benutzt werde, wodurch der Platz seinem eigentlichen Zwecke entzogen würde. Endlich wurde der Karussellbetrieb auf einem unbebauten Grundstücke in der Langenstraße, der bis nach 10 Uhr andauere, als lästig und störend gerügt.


### Der neue Roman der Saalezeitung.

In einigen Tagen wird in der Unterhaltungsbeilage der Saalezeitung der Schluß des Romans „Eva, wo bist du?“ von Feder von Hobeltitz erscheinen.

Im Anschluß an diesen Roman veröffentlichen wir eine

**Original-Novelle**

von

**Fr. Lehne**

**„Des Herzens Gebot“.**

Diese Novelle ist eine ergreifende, zu Herzen gehende und auf künstlerischer Höhe stehende Arbeit, die ohne falsche Scham das Seelenleben eines jungen, verwöhnten Mädchens schildert.

Nach dieser Novelle wird der Roman

**„Aus eigener Kraft“**

von

**H. Abt**

zum Abdruck gelangen.


### Der neue Lohntarif im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

**Aus den Kreisen der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie wird uns geschrieben:**

Der für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am 16. Oktober 1919 abgeschlossene Lohntarif wurde von den Arbeitnehmerorganisationen ordnungsgemäß zum 31. März d. Js. gekündigt. Mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Teuerung hatten die Arbeitgeberverbände aus freiem Entschluß bereits Mitte Februar, rückwirkend vom 1. Februar, eine Lohnerhöhung vorgenommen, die sich bei den Spitzenlöhnen auf 6 Mk. belief. Eine weitere Erhöhung von 7 Mk. trat am 1. April in Kraft. Die durch diese beiden Zuschläge auf die Grundlöhne ermittelten Lohnsätze sollten als Löhne des neu abzuschließenden Tarifvertrages gelten. Wegen der politischen Wirren konnten die Verhandlungen über den Manteltarif erst nach dem 1. April erfolgen. Diese fanden mit mehrtägigen Unterbrechungen am 8. bis 16. d. Mts. statt und wurden mit bemerkenswerter Schlichtheit von beiden Seiten geführt. Am 17. April konnte die Unterzeichnung des neuen Tarifvertrages, der von diesem Tage an in Gültigkeit getreten ist, vorgenommen werden.

Der neue Vertrag unterscheidet sich in einigen wichtigen Punkten recht wesentlich von dem alten. Vor allen Dingen erfahren die Festimmungen über die Arbeitsunterbrechungen eine für die Arbeitnehmer günstige Erweiterung. Der Lohnurlaub ist auf Grund der für den gesamten deutschen Bergbau seitens der Reichsarbeitsgemeinschaft für den Bergbau getroffenen Festsetzungen geregelt worden und beträgt sich zwischen 3 und 10 Tagen. Bei der Gelegenheitsentschädigung ist den Arbeitnehmerwünschen in weitem Umfange Rechnung getragen worden. Die Gesäßeentschädigung erfolgt nicht mehr vierteljährlich, sondern je Werkarbeitstag. Entsprechende Aenderungen erstrecken sich auf die Gewährung von Deputaten, auf die Regelung der Arbeitszeit, auf das Verfahren von Ueberstunden, Neben-, Sonn- und Feiertagsschichten und auf die Bemessung der Schichtlohnsätze.

Der Manteltarif kann von jeder der beiden Vertragsgruppen mit sechswöchiger Frist erstmalig zum 30. September d. Js. zum Vierteljahresschluß, die Lohntafel mit vierwöchiger Frist zum Monatsschluß gekündigt werden.

Die Regelung der Deputatkohlensätze und die Differenzierung der Kohlenreviere gegen das engere mitteldeutsche Revier in den Löhnen ist nur als vorläufig zu betrachten. Die Arbeitnehmer äußerten bezüglich dieser beiden Punkte erheblich weitergehende Wünsche, die von den Arbeitgebern mit Rücksicht auf allgemein wirtschaftliche Interessen indessen nicht erfüllt werden konnten. Die Arbeitnehmer stimmten der getroffenen Regelung bei, um daran den Tarifabschluß nicht scheitern zu lassen. Beide Parteien kamen überein, diese Punkte durch ein vom Reichsarbeitsminister zu berufendes Schiedsgericht entscheiden zu lassen.

### Das Schicksal der deutschen Einwanderer in Brasilien.

Wie wir vom Reichswanderungsamt erfahren, treffen zahlreiche Berichte aus Brasilien ein, welche die kürzlich durch die Presse gegangenen Mitteilungen über das Schicksal der ersten, von der brasilianischen Regierung vorschußweise kostenlos, nach drüben beförderten deutschen Auswanderer bestätigt. Demnach hat die brasilianische Regierung zurzeit tatsächlich für die Einwanderer, denen hier in Deutschland nicht nur von den Leitern von Auswanderervereinen, sondern angeblich auch von dem brasilianischen Generalkonsulat in Amsterdam Selbständigkeit auf eigener Scholle versprochen worden ist, keine Siedlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Wie groß die Enttäuschung der bereits drüben angekommenen deutschen Auswanderer ist, kann man sich vorstellen. Ein großer Teil von ihnen ist als Landarbeiter auf Kaffee-Plantagen im Staate Sao Paulo untergebracht worden, mit welchem Dasein die meisten herzlich wenig zufrieden sind. Sie fürchten vielmehr, auf diese Weise als Sklave zur Abhängigkeit zu kommen. Bezeichnend für die Beurteilung der Verhältnisse unter denen diese Einwanderer dort leben, ist ein Aufsatz in der in Rio de Janeiro erscheinenden Zeitung Correio da mancha vom 1. März dieses Jahres in dem es heißt: Bei Plantagenbesitzern und Kolonisten herrscht allgemeine Enttäuschung ob. Es dürfte sich empfehlen, das der Minister des Aeußeren unsere

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200422047/fragment/page=0001

auswärtigen Konsulate anweist, in Zukunft die größte Vorsicht bei Erteilung von Auskünften (Auswanderung betr.) zu beobachten, damit kein Fremder nachher sagen kann, er sei von einer brasilianischen Behörde getäuscht und betrogen worden.

Die brasilianische Regierung hat übrigens die vorschußweise Ueberseebeförderung von Einwanderen einstweilen eingestellt.

## Städtischer Bauausschuß.

Für drei Notwohnungen, welche im Februar dieses Jahres für die Hauptfeuerwache beschlossen wurden, sind 7000 M. Mehrkosten entstanden. Diese sind hauptsächlich durch die inzwischen gestiegenen Materialpreise und Löhne eingetreten. In den städt. Grundstücken Geisstr. 43 und 45 sind Instandsetzungskosten von 6000 Mk. für die Dachausbesserung anerkannt. Die Maschinenunterhaltung für die Handwerkerschule, Mittagstischanlage, Erweiterung der Stark- und Schwachstromleitungen erfordert 2500 Mark als Nachbewilligung. Eine Summe von 7000 M. für Erweiterung der Lichtanlage in der Moritzburg wird ebenfalls als angemessen erachtet. Kirchendach und Pfarrwohnhäuser von St. Moritz sind in ruhigse andauernder Ebbe in der Kirchenkasse und manches entsprechender Bereitwilligkeit des Stadtsäckels hier in die Breiche zu springen, in eine Verfassung geraten, daß die Ausbesserungen 21 000 M. Zuschüsse seitens der Stadt als Kirchenpatron erfordern. Die Summe wird nach Ansicht des Bauausschusses als viel zu gering erachtet um nur einigermaßen die Bauschäden vor dem Verfall zu schützen. Heizungsanlagen in den beiden Stadthäusern, Unterhaltung der öffentlichen Einfriedigungen, Anbringen von Warnungstafeln usw. verschlucken weitere 15 000 M. aus dem Kap. XXIV/14 des Haushaltsplanes.

In Weingärten- und Torschule wird je eine Notwohnung im Erdgeschoß einschließlich bestehend aus Küche und 2 Zimmern.

Zunächst wurde über den Ankauf von 5200 Quadratmeter Land am Schlippenberg verhandelt. Die am Straßenbahn-Depot vorbeiführende Schlippe, welche Friedenstraße und Seebener Straße verbindet, läßt sich hierdurch zu einer regelrechten Fahrstraße erweitern und altes Bauland wird aufgeschlossen. Dem Ankauf wird daher einstimmig beigetreten.

## Deutschnationale Stimmungsmache.

Aus dem deutschdemokratischen Parteibureau hier wird uns geschrieben:

Die deutschnationale Volkspartei scheint es doch mächtig nötig zu haben ihre Schäflein durch Erfolge aller Art, die man sich aus allen Möglichen und Unmöglichen herauskonstruiert, bei guter Laune zu erhalten. Daß etwas faul sein muß im Deutschnationalen Lager, haben wir ja schon seit längerer Zeit an den Neuanmeldungen gemerkt, die bei uns täglich in größerer Zahl eingingen. Den Gewißheit über den Rückgang im Deutschnationalen Lager hätte aber jeder Zweifler bekommen, der erstens mal die deutschnationale Versammlung in letzter Zeit besuchte. Ueberall gähnende Leere. Selbst die große Kanone, Oberregierungsrat Dr. Dryander mußte seinen Vortrag vor fast leerem Hause halten. Im großen Thalia-Saal waren kaum 100 Menschen in dieser deutschnationalen Versammlung zu sehen. Als die Deutschdemokratische Partei im Dezember vorigen Jahres eine Versammlung abhielt, an der ca. 300 Menschen teilnahmen, schrieb die „Hall. Ztg." triumphierend, der Zerfall der Demokratischen Partei wäre da. Sie verschwieg aber damals ihren Lesern, daß zugleich mit unserer Versammlung noch drei größere Versammlungen stattfanden. Wir urteilen nun nicht etwa allein nach dem Besuch der Versammlungen, aber wenn Männer wie Poldowsky und Delbrück in der Oeffentlichkeit von dieser Partei wegen deren maßlos demagogischen Art, abrücken und ferner führende Männer wie Kardoff, Dewitz, Dr. Arendt und viele andere aus der Partei ausscheiden, so wird es wohl dem ärgsten Zweifler klar werden, daß diese Partei ihrer Auflösung entgegengeht. Die wenigen Getreuen, die sich die Deutschnationalen noch erhalten haben, dürfen aber nun beileibe nicht etwa Zeit finden über die Vorgänge in ihrer Partei nachzusinnen, sondern müssen abgelenkt werden. Zu diesem Zwecke und — ich behaupte: lediglich deshalb — wurde die niedrige und maßlose Hetze gegen Dr. Schreiber hier in Szene gesetzt. Damit man aber in der „Hall. Ztg." auch wieder mal von einem Erfolg schreiben kann, macht man folgendes: man lud 50 Männer und Frauen, die wohl wissenes dem Verbande angehören, um eine deutschdemokratische Versammlung, läßt dort den dortigen Redner machen und berichtet dann, daß die deutschdemokratische Versammlung, in der übrigens der Ruf „Raus" sehr oft ertönte, ein voller Erfolg der beiden nationalen Parteien gewesen wäre. Wie beschieden ist man doch im deutschnationalen Lager geworden. Wenn die Herren von der Rechten aber wissen wollen, wie der Erfolg aussieht, den wir zu verzeichnen haben, so mögen sie sich nur das eine notieren: an demselben Abend und am darauffolgenden Vormittag erhielten wir 43 Neuanmeldungen. Der Satz: „Das Vaterland über der Partei" scheint doch mehr Anklang zu finden als der „des Vaterlandes Not parteiagitatorisch auszunützen."

C. Hn.

## Wettbewerb für die Ausmalung von Schulsälen.

**An dem engeren Wettbewerb zur Erlangung von Skizzen für die Ausmalung der Aulen in der Talamt- und Martinschule**

waren insgesamt 13 Entwürfe eingegangen. Das aus den Herren Maler Cäsar Klein, Berlin, Maler Hans. Dr. Gall, Stadtbaurat Josi. Architekt Knauthe, Halle, bestehende Preisgericht hat in seiner Sitzung am 21. d. M. nachstehende Preise zuerkannt:

Talamtschule: I. Preis dem Entwurf mit dem Kennwort „Raum". Verfasser Maler Richard Degenkolbe, Halle; II. Preis dem Entwurf mit dem Kennwort „Schwarz-Blau-Gelb". Verfasser Maler Karl Schmidt, Halle.

Martinschule: I. Preis dem Entwurf mit dem Kennwort „Kosmos", Verfasser Maler Werner Lube, Halle; II. Preis dem Entwürfen mit Kennwort „Neues Land und Sonnenkraft". Verfasser Maler Konrad Wölfer, Halle.

Das Preisgericht war der Ansicht, daß der Entwurf „Kosmos" (Martinschule) zur Ausführung nicht reif ist und empfahl nochmaligen engeren Wettbewerb zwischen den beiden Preisträgern.

Die Entwürfe werden gemeinsam mit den Entwürfen zum Wettbewerb „Grabsteine und Grabkreuze" in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Gutjahrstraße 1, Erdgeschoß links, Zimmer 12, von Sonntag, den 25. bis Donnerstag, den 29. April, und zwar Sonntag von 11—1 Uhr, Wochentag von 11—5 Uhr öffentlich ausgestellt. Der Eintritt ist frei.

## Neuer Marmeladepreis.

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem erst vor kurzem der Marmeladenpreis erhöht wurde, haben sich die zuständigen Stellen veranlaßt gesehen, schon wieder eine sehr beträchtliche Preiserhöhung vorzunehmen, indem vom 1. April d. Js. ab ein neuer Kleinhandelspreis von 6.20 Mark für das Pfund festgesetzt wurde.

Diese sehr bedauerliche Verteuerung der Marmelade ist vor allem dadurch entstanden, daß wegen Rückgangs der inländischen Zuckerproduktion nicht die bisher in Aussicht genommenen Mengen Inlandszucker für die Marmeladenherstellung bereitgestellt werden konnten, es muß daher in größerem Umfange, als bisher vorgesehen, Auslandszucker verwendet werden, wofür infolge der ungünstigen Valuta außerordentlich hohe Preise bezahlt werden mußten.

Durch die Beschaffung von Auslandszucker wird die Herstellung der Marmelade im Inland ermöglicht und den inländischen Fabriken mit ihrer zahlreichen Arbeiterschaft Beschäftigung gegeben; ferner soll dadurch ermöglicht werden, daß von dem Einkauf von ausländischen Fertigfabrikaten Abstand genommen werden kann, deren Preise bei dem gegenwärtigen Stand unserer Valuta im allgemeinen noch wesentlich höher sind als die jetzt neu festgesetzten Inlandspreise.

Es darf darauf hingewiesen werden, daß in diesem Jahre nur ungestreckte Marmelade hergestellt wird, und daß für die Marmelade ein Zusatz von 50 Prozent Zucker vorgeschrieben ist. Es sind alle Maßnahmen getroffen, daß die Bevölkerung durch die mit der Herstellung und der Verteilung der Marmelade beauftragten Stellen nur durchaus einwandfreie Marmelade erhält.

In den letzten Monaten wird indessen der Bevölkerung von verschiedenen Seiten auch Obstmus ohne Zucker angeboten, oft fälschlicherweise auch unter der Bezeichnung Marmelade. Dieses Mus unterliegt nicht der öffentlichen Bewirtschaftung und es kann jedem Verbraucher nur empfohlen werden, beim Einkauf von Marmelade genau darauf zu achten, daß er zum vorgeschriebenen Preise tatsächlich nur Marmelade mit Zucker erhält.

## Verhalten bei Brandfällen.

Bei allen Schadenfeuern, auch bei scheinbar geringfügigen Brandfällen, ist grundsätzlich sofort die Feuerwehr zu rufen, damit ausreichende Löschhilfe für alle Fälle — wenn sich das Feuer z. B. nicht im Keime ersticken läßt — baldmöglichst zur Hand ist. Die Löschhilfe der Feuerwehr und Inanspruchnahme in Fällen, bei denen es sich um Rettung bedrohter Menschen oder um Beseitigung von Verkehrshindernissen handelt, ist unentgeltlich.

Die im Publikum immer noch verbreitete, irrige Ansicht, daß Löschhilfe zu bezahlen ist, führt häufig dazu, die Feuerwehr zu spät, d. h. wenn ein zunächst geringfügiges Feuer sich gefahrdrohend ausgebreitet hat, zu rufen. Daß durch ein derartiges fahrlässiges und strafbares Verhalten die Sicherheit von Gut und Leben der Hausbewohner oder Angestellten aufs Spiel gesetzt wird, liegt auf der Hand.

Die Alarmierung der Feuerwehr kann durch Fernsprecher Nr. 6697 und 1234 oder durch Betätigung der Feuermelder erfolgen. Bei Fernsprechmeldung ist langsam und deutlich zu sprechen und vor allem die Angabe der Straße und Hausnummer notwendig. Man vergesse den Fernsprecher nicht, bevor die Feuerwehr antwortet, daß sie verstanden hat. Es ist von größter Wichtigkeit, daß jeder Hausbewohner weiß, wo der nächste Feuermelder hängt und wie er benutzt wird. In dieser Hinsicht herrscht vielfach noch große Unkenntnis. Eine wiederholte Belehrung der Familienangehörigen (auch Kinder) und des Hauspersonals sollte nicht verabsäumt werden, denn nur dadurch wird im Gefahrfalle trotz Kopflosigkeit und Aufregung die Feuermeldung schnell vor sich gehen können. Es wird bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die Straßenfeuermelder lediglich bei Brandfällen benutzt werden dürfen, während die Benachrichtigung der Feuerwehr bei Unfällen, Schornstein- oder Aschengrubenbränden und bei ähnlichen Anlässen durch Fernsprecher oder durch die Polizei-Reviewachen zu erfolgen hat. Vor mißbräuchlicher Benutzung der Feuermelder wird im Interesse der Sicherheit der Bürgerschaft dringend gewarnt. Der Täter hat schwere Strafen zu erwarten; seine Feststellung wird durch den Spürhund der Feuerwehr sehr erleichert.

Schließlich sei noch auf folgende Merksätze über das Verhalten bei Brandfällen hingewiesen: Bei Feuer ruhig überlegen — vernünftig handeln. Feuerwehr sofort alarmieren. Brennende Räume dicht abschließen. Türen und Treppen geschlossen halten. Ist Treppe oder Rückzugsweg verqualmt: zurückbleiben. Gefährdete Personen sollen sich der Feuerwehr bemerkbar machen. Niemals auf Zuruf des Publikums herabspringen, nur Anordnung der Feuerwehr befolgen. In verqualmten Räumen kriechen, nasses Tuch vor Mund und Nase. Brennende Personen am Weglaufen hindern; an Boden werfen und wälzen; deren Kleider nicht abreißen, sondern mit fremden Kleidern und Decken fest umhüllen, dann erst begießen und Arzt holen.

## Zirkusprobe . . .

Wohin denn so eilig? Es ist doch erst ½10! — Nach Krausenstraße 5! — Da ist doch aber der Zirkus Blumenfeld. — Stimmt schon, ich will zur Probe. — Nanu, denken Sie sich die so interessiert? — Selbstverständlich! — Und ich eilte weiter.

Am großen Schauzelt des Zirkus Blumenfeld sah schon eine Reihe von Zuschauern. Die Probe begann, und zwar mit einer sehr angenehmen Ueberraschung. Wurde es doch den Neugierigen alsbald klar, daß die obersten Grundsätze des Zirkus Blumenfeld Freundlichkeit, Geduld und Ruhe heißen. Nicht nur zwischen den Direktoren und den Künstlern, sondern auch zwischen beiden und den Tieren. Damit ist von vornherein der Charakter der ganzen Probe wie der Vorstellung als einer wirklich angenehmen Sehenswürdigkeit anerkennzeichnet. Kein böses Wort fällt, kein Peitschen- oder Stockhieb klatscht auf ein geängstigtes Tier herab. Im Gegenteil, die Artisten reden ihm in Güte zu, reichen ihm ein sauer vom Munde abzusparendes Stückchen Zucker oder ein Schnittchen Brot. Wenn das Tier trotz aller Bemühungen aber letzten Endes doch „nicht will", dann entscheidet der Direktor ruhig: wollen's morgen wieder versuchen! Selbst die beiden Zuchtbullen, wahrlich keine leichten Dressurobjekte, erfreuen sich dieser milden Behandlung. Denn sonst, meint einer der Dresseure, sind die Tiere allesamt in der Vorstellung unberechenbar, und Zufallserfolge können uns nichts nützen. Wir brauchen Sicherheit in der Arbeit auch bei unseren Tieren. —

Das leuchtet um so eher ein, als die Künstler selbst ihre Leistungen mit jener Ueberlegenheit proben, die sich aus angeborener Liebe zur ziergeistigen Betätigung, Beschäftigung, wohldurchdachter Wahrung und Pflege allmählig entwickelt hat. Man sehe sich z. B. die Fußjongleure an, wie elegant, natürlich gleichsam selbstverständlich sie ihre absonderliche Kunst repetieren!

Da große Publikum sollte darauf mehr achten, häufiger Proben besuchen, um zu sehen, mit welcher unverdrießlichen Freudigkeit alle und alles am Werke ist: hier übt ein hübscher blonder Junge, wie man mit dem Kopfe durch die Beine schaut, dort springt ein Artist in höhere Höhen, „Puppchen" acht seine erstaunlichen Pas „Mendor" drinat an Hand eines famosen Volti geurs in die Geheimnisse der Voltige ein, während sich allmählich ein freiwilliges Orchester aus den fast durchweg musikalischen Zirkusmitgliedern bildet, das munter zur Probe aufspielt.

So kann es dem Zirkus Blumenfeld am Erfolge nicht fehlen.

Dr. K. B.

* **Allen heimgekehrten Kriegsgefangenen, die nach dem Stadtkreis Halle entlassen sind,** wird in der hallischen Kriegsgefangenenheimstehe bei Juwelier Tittel hier, wenn sie es wünschen und wenn sie sich in einer wirtschaftlichen Notlage befinden, ein Antrag auf Gewährung einer wirtschaftlichen Beihilfe ausgefertigt. Solche Beihilfen können je nach der Lage der Verhältnisse und nach der Dauer der Gefangenschaft in Höhe von 100 bis 600 Mark vermittelt werden. Das Vorhandensein einer wirtschaftlichen Notlage des heimgekehrten Kriegsgefangenen ist nach den Reglerungsbestimmungen die unbedingte Notanslegung für die Gewährung dieser Beihilfe. Falls die Kriegsgefangenen selbst behindert sind können sie auch einen ihrer Angehörigen schicken, jedoch ist auf alle Fälle der Entlassungsschein oder der Militärpaß mitzubringen. Die Sprechstunden finden jeden Tag mit Ausnahme des Mittwochs und Sonntags statt; des starken Andranges wegen ist vormittags zwischen ½9 bis 9 Uhr eine Anmeldung erforderlich.

* **Der Verein für Naturkunde** hält am Sonnabend, 8 Uhr abends, im Roburner Hofbräu, Leuschenberg 1, eine Versammlung ab. Tagesordnung: Frühlingsexkursionen. Ausgabe Stuttgarter Schriften und Hefte Götte sind willkommen.

* **Der Verein ehem. Infanteristen** feiert am 25. d. Mts im „Hofjäger", Lindenstr., sein 20 Stiftungsfest. Die zu diesem Feste vorgesehene Feier bietet eine reiche Vortragsfolge. Neben Konzert, Reigen und Liedern zur Laute wird ein heiteres Theaterstück zur Aufführung gelangen, so daß mit einem vielseitigen, genußreichen Abend gerechnet werden kann. Ein Tanz wird die Feier beschließen. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

* **Der Bund der Auslanddeutschen** veranstaltet am Sonnabend 6½ Uhr in Wilsdorfs Gesellschaftshaus, Karlstr. 14, ein Wohlfahrtskränzchen zum Besten der Bedürftigen der Ortsgruppe Halle. Karten zu haben im Bundesbüro, Bergstraße 7, oder an der Kasse.

* **Die Provinzialsteuern** wurden auf 50 Proz. erhöht und nicht auf 45 Proz., wie infolge eines Uebermittlungsfehlers zu lesen war.

* **Bohrung nach Braunkohle.** In der Dölauer Heide wird jetzt von Grube Neuglück-Nietleben, unweit des Lieskauer Weges nach Braunkohle gebohrt. Bekanntlich ist schon ein Teil der westlichen Heide abgebaut.

* **Ein großes Damen-Schau- und Preisfrisieren** verbunden mit fachgewerblicher und Modeausstellung, sowie Konzert und Ball, veranstaltet am 25. und 26. April im Neumarktschützenhause, anläßlich seines 9. Stiftungsfestes, der hiesige Damen-Frisier-Verein 1911 von der Barb-, Fris- und Perückenmacher-Innung. An der Ausstellung beteiligen sich bedeutende Firmen aus Berlin, Leipzig, Halle, Hannover usw. Am Montag, den 26. April, nachm. 3 Uhr, findet ein Vortrag des Modistenlehrkräften Herr A. E. Bernat-Leipzig (vielfach prämiierter Damenfriseur) über: „Moderne Büstenfrisur" und „Wirksame Schaufensterdekorationen im Friseurgewerbe" mit praktischer Ausführung statt. Es ist zu beiden Tagen ein reichhaltiges Programm aufgestellt. (Siehe Inserat.)

* **Die am 29. März und 20. April aus der Schweiz** außerdem in letzter Zeit aus Holland und Dänemark zurückgekehrten Kinder werden aufgefordert, sich am Sonnabend den 24. April, früh 9 Uhr, zur Nachuntersuchung im städtischen Gesundheitsamt, Schmeerstraße 1 2. Stock, mit Gesundheitsbogen einzufinden.

* **Dachstuhlbrand.** Gestern nachmittag fand in einer Schmiede einer Maschinenfabrik in der Merseburger Straße ein Dachstuhlbrand statt. Nach einstündiger Tätigkeit der Feuerwehr war die Gefahr beseitigt.

* **Vom Auto getötet.** Gestern abend wurde in der Dessauer Straße ein 8 Jahre altes Kind von einem Personenkraftwagen überfahren und sofort getötet.

## Kunst und Wissenschaft in Halle.

**Stadttheater.** Heute Donnerstag, abends 7 Uhr, wird die komische Oper „Die heimliche Ehe" von Cimarosa wiederholt. Freitag „Helden". Sonnabend „Der Wildschütz". Sonntag nachmittag 3 Uhr Volksvorstellung „Der Widerspenstigen Zähmung". Sonntag abend „Tiefland". Montag „Der Freischütz".

**Im Thalia-Theater** gelangt am Sonntag, den 25. April, abends 7½ Uhr der Schwank „Pension Schöller" seitens des Stadttheater-Personals zur Aufführung.

**Lieder zur Laute.** Am 23. April, abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im „Hofjäger", Lindenstr., einen Vortragsabend „Lieder zur Laute". Paul Greitsch, der bereits weite en Kreisen bekannt gewordene Sänger zur Laute, wird in einer Reihe von Liedern Gaben der Gesangskunst und seines Kompositionstalentes geben.

## Lebensmittel-Kalender.

**Fleischverkauf.** Die Verbrauchsmenge an Fleisch wird in dieser Woche auf 150 Gramm je Kopf (Kinder unter 6 Jahren die Hälfte) festgesetzt. Es wird je zur Hälfte Rindergefrierfleisch und frisches Fleisch ausgegeben. Der Verkauf erfolgt am Sonnabend durch die Fleischer, bei denen die Haushalte zur Kundenliste angemeldet sind, gegen Abtrennung der restlichen Fleischmarken für die Woche vom 19. bis 25. April d. Js. Die Marken sind in üblicher Weise bis zum 27. April d. Js. an das Stadternährungsamt abzuliefern. Der Durchschnittsverkaufspreis beträgt für 150 Gramm 2.40 Mark.

**Pferdefleisch.** In der laufenden Woche werden in den nachbenannten Verkaufsstellen: 1. Glauchaer Str. 79 (Joh. Thurm), 2. Glauchaer Str. 75 (H. Böckert), 3. Lange Str. 21 (H. Quandt), 4. Steinweg 52 (M. Zaubitzer), 5. Pfännerhöhe 46 (H. Müller), 6. Bällbrücker Weg 30 (K. Meinrich), 7. Torstr. 43 (A. Holland), 8. Gr. Steinstr. 67 (A. Puppe), 9. Kl. Sandberg 14 (P. Strömer), 10. Reilstr. 10. (A. Thurm), 11. Reilstr. 23 (O. Artheim), 12. Delitzscher Str. 78 (A. Möbius) am Freitag für jede Person eines Haushaltes 250 Gramm Pferdefleisch verabfolgt. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 53 001—82 356, solange der Vorrat reicht. Die bereits zum Pferdefleischbezug angemeldeten Personen entnehmen das Fleisch bei dem Pferde fleischhändler, bei dem sie zur Kundenliste angemeldet sind. Die übrigen Haushalte wählen einen Pferdefleischhändler in der Nähe ihrer Wohnung. Die Pferdefleischhändler sind verpflichtet, in den Schaufenstern bekanntzugeben, welche Nummern in den einzelnen Stunden zum Einkauf zugelassen werden. Bei dem Einkauf ist der Warenbezugsschein Nr. 28 vorzulegen. Die Marke 488 ist für jedes verkaufte ½ Pfd. Fleisch abzutrennen. Die abgetrennten Marken sind bis zum 27. April d. Js. an das Stadternährungsamt abzuliefern.

**Städtischer Verkauf von Käse** in der Talamtschule am Freitag. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 76 501—75 500 vorm. von 8 bis 12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 70 Gramm zum Preise von 60 Pf. abgegeben. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

**Städtischer Verkauf von Armeekonserven mit reichlich Fleisch und weißen Bohnen mit Fett und Tomaten** in der Talamtschule am Freitag. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 68 501—73 500 vorm. von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 73 501—78 500 nachm. von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann an Haushalte mit einer Person eine Büchse weiße Bohnen mit Fett und Tomaten, an Haushalte mit zwei Personen eine Büchse Armeekonserven (ca. 600 Gramm Inhalt) und an Haushalte mit drei Personen eine Büchse Armeekonserven und eine Büchse weiße Bohnen mit Fett und Tomaten, usw. abgegeben werden. Der Verkaufspreis für eine Büchse Armeekonserven beträgt 6,50 Mk. und für eine Büchse weiße Bohnen mit Fett und Tomaten 2,70 Mark. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

**Städtischer Verkauf von Malzextrakt an Kinder von 6 bis 12 Jahren** in der Talamtschule am Freitag. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 68 501—73 500 vorm. von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 73 501—78 500 nachm. von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann für jedes Kind im Alter von 6—12 Jahren eine Büchse Malzextrakt zum Preise von 2,60 Mk. abgegeben werden. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

## Familien-Nachrichten

**Geboren:** Lehrer Karl Arndt (Z.), Aschersleben; Edwin Lippold (Z.), Altenburg.

**Verlobt:** Elise Eisenschmidt (Eisdorf — Kurt Naumann (Halle); Helene Orlowski (Dornik) — Alwin Dürkeld (Scheuditz); Klara Winter — Alfred Schulze (Naumburg).

**Vermählt:** Fabrikbesitzer Martin Luther — Armgard Zinkernagel, Naumburg.

**Gestorben:** Dekorateur Julius Dittmann, Halle; Gustav Müller, Halle; Vorarbeiter Wilhelm Grone; Kaufmann Friedrich Pranzer, Weida; Elli Hofmann, Suhl; Rentier Christian Schmidt; Handelsmann Drosihn, Hettstedt; Anna Drosihn, Hettstedt; Luise Heimbürge geb. Schmidt, Rudolstadt; Buchhalter Ernst Dörina, Leipzig; Brauereibesitzer Andreas Zech, Leipzig; Karl Stieler, Zeitz; Gustav Uhlig, Zeitz; Elise Gröger, Bernburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200422047/fragment/page=0002